

Erfahrungsbericht: Auslandssemester am Roskilde University Center

Das Roskilde University Center (RUC) in Dänemark war meine Drittwahl für das Erasmus. Natürlich kann ich im Nachhinein nicht beurteilen, ob es in meiner Erst- oder Zweitwahl auch so schön gewesen wäre, aber ich bin insgesamt so dankbar für die Erfahrungen an der RUC, dass ich es mir nicht anders gewünscht hätte. Die Tränen, die ich auf der Fähre zurück vergossen habe, waren Tränen der ehrlichen, aufrichtigen Freude und absoluten Dankbarkeit für diese Erfahrung. Als die Bewerbungsphase für das Erasmus zu Ende waren und ich kurz darauf die Zusage meiner Zweitwahl erhielt, war ich voller Freude. Sechs Wochen später allerdings die Ernüchterung: Die Universität lehnte einen bestimmten Nachweis ab und ich stand auf einmal ohne Zusage dar. Entsprechend dankbar war ich für die nachträgliche Nominierung für den Platz an der RUC. Ich war also relativ spät dran und hatte schon Angst, dass der gesamte organisatorische Prozess daraufhin stressig werden würde. Die RUC ist jedoch genau darin so geschult wie kaum eine andere Institution, von der ich so gehört habe. Der gesamte Prozess vom ersten Kontakt bis hin zu Accomodation und weiteres lief so entspannt und vor allem selbstverständlich step-by-step ab, dass ich an keinem Punkt das Gefühl hatte, dass meine verspätete Nominierung ein Problem darstellte. Die Fristen waren immer nachvollziehbar, die Informationssuche sehr einfach. Die RUC empfängt jedes Jahr hunderte internationale Studierende (von insgesamt 3.000 Studierenden an der RUC) und ist entsprechend sehr geübt im Umgang mit ihnen. Das hat man gespürt.

Da ich ein EU-Bürger bin, musste ich kein Visum oder ähnliches beantragen. Der Mietvertrag war kein Problem für mich, es gab keine besonderen bürokratischen Hürden, die ich zu dem Zeitpunkt erfüllen musste. Ein dänisches Bankkonto war nicht notwendig. Wenn man eine Kreditkarte hat, kann man überall zahlen. Bargeld habe nicht nur nicht gebraucht, sondern auch quasi nie gesehen. In Skandinavien ist das digitale Bezahlen an allen Orten die Norm und stellte entsprechend kein Problem dar. Für diejenigen, die keine Kreditkarte besitzen, gab es die Möglichkeit mit der App *Revolut* eine simulierte Kreditkarte zu erstellen. Diese haben viele meiner Kommiliton*innen genutzt, die keine Kreditkarte hatten. Dort können Eurobeträge einfach in alle möglichen Währungen umgetauscht werden. Perfekt auch für kleine Besuch in Malmö (Schweden, direkt gegenüber von Kopenhagen), wenn man dann mit Schwedischen Kronen zahlen muss. Diese ganzen Dinge erfährt man jedoch auch direkt im sogenannten Foundation Course, der für alle Internationals gemacht wird und alle notwendigen Informationen direkt in der ersten Woche präsentiert. Dort wird auch gemeinsam der Gang zum dänischen

Immigrationsministerium gemacht, wo die sogenannte Yellow Card (die dänische Versicherungskarte) und die CPR Number (eine individuelle Identifikationsnummer) beantragt werden. Dort werden alle an die Hand genommen und entsprechend gering ist die Barriere und Möglichkeit dort einen Fehler zu machen. Wie schonmal gesagt: Die RUC hat einfach Übung darin und nimmt diese Aufgabe sehr ernst. Wichtig: Wenn man nicht auf Auslandsbafög, ein Stipendium, finanzielle Unterstützung aus der Familie oder ein erhebliches Ersparnis zurückgreifen kann, aber dennoch mit dem Erasmus alleine nicht auskommt, kann auch probieren in Dänemark einen Minijob anzunehmen. Dadurch erhält man nicht nur das Gehalt, sondern auch Zugriff auf das heilige SU. Das ist eine bessere, unbürokratischere, egalitere Version des Bafög: Es wird einkommensunabhängig ausgezahlt (es wird ein dänisches Bankkonto benötigt) und sind bis zu 880 EUR (2023: 6.589 DKK). Jedoch muss hier beachtet werden, dass an einen Minijob zu kommen sich als sehr schwierig erweist und das darüber hinaus auch noch den Erasmus Spaß etwas mindert. In meinem Jahrgang gab es keine Person, die im Erasmus SU erhielt, jedoch lernte ich ein paar Full Degrees kennen, die aus Deutschland kamen und im ersten Semester einen Job suchten, um SU zu erhalten. Für diese gab es allerdings auch kein Erasmus.

Nun wohl der wichtigste Hinweis im Bezug auf Skandinavien und Dänemark speziell: Es ist teuer. Und wenn ihr meint zu wissen, wie teuer es ist: Es ist noch teurer. Unterhalb von 1.500 EUR monatlich werdet ihr kaum in der Lage sein anständig am sozialen Leben des Erasmus teilzunehmen. Die Mietkosten für das 14qm Zimmer im Wohnheim am Campus waren für dänische Verhältnisse günstig (550 EUR) und da die RUC in Trekrone liegt, gab es in der Umgebung neben zwei Supermärkten und einer Pizzeria nichts. Die Lebensmittelkosten sind etwa doppelt so hoch wie in Deutschland, teilweise habe ich für Gemüse das drei- bis Vierfache gezahlt. Regelmäßiges Feiern gehen war bei mir schlichtweg nicht drin: In Kopenhagener Kneipen kosten Bier selten unter 8 EUR (60 DKK), eher sogar 10 EUR. Gleiches gilt für Essen gehen. Zwar ist es für die dänische Gesellschaft ein Erfolg, dass das Lohnniveau so hoch ist, dass es quasi keinen nennenswerten ‚Niedriglohnsektor‘ gibt, allerdings wirkt sich das dann negativ auf Erwartungshaltungen aus dem Billiglohnland Deutschland aus. Essen gehen unter 25 EUR (185 DKK) ist selten. Generell würde ich vom Antritt eines Auslandssemesters in Dänemark aktiv abraten, wenn man nicht mindestens 4.000 EUR Ersparnis pro Semester mitbringt, das man gewillt ist, vollständig über den Erasmusbetrag hinaus auszugeben. Dänemark ist teurer als man es glauben will. Dafür ist die Lebensqualität enorm hoch, die Straßen und Städte sind deutlich sauberer, es gibt kaum sichtbare Kriminalität.

Wenn ihr von eurem Erasmus ein Leben im Herzen Kopenhagen erwartet, dann müsst ihr dort hinziehen. Die RUC wird euch bei der Wohnungssuche dort nicht unterstützen und ich kann versprechen: Es wird stressig und noch einmal deutlich teurer. Selbst die günstigen Wohnheime in Kopenhagen kosten 700 EUR aufwärts pro Monat. Bei der Unterkunftssuche sollte man sich wirklich keine Sorgen machen, da dieser so intensiv in den Gesamtbewerbungsprozess an der RUC eingebunden ist. Wenn man unbedingt in Kopenhagen wohnen will, dann muss man sich selbst drum kümmern. Da ich damit keine Erfahrung gemacht habe, kann ich hier keine Portale empfehlen. Grundsätzlich ist die

Idee in einem Randbezirk einer Kleinstadt in der Nähe von Kopenhagen zu wohnen und zu studieren vielleicht abschreckend, aber zwei Dinge führen dazu, dass man die Lage schnell vergisst: Erstens ist man innerhalb von 30 Minuten von der Wohnung am Kopenhagener Hauptbahnhof, da die Zugverbindung gut und regelmäßig ist. Stichwort Kosten: Eine Fahrt hin und zurück kostet allerdings knapp 11 EUR. Zweitens ist die internationale Community so herzlich, dass man ohnehin viel Zeit im Wohnheim miteinander verbringt. Die Natur, die die RUC umgibt, eignet sich auch perfekt für gemeinsame Spaziergänge, Jogging, zum Runterkommen nach Veranstaltungen oder zum Debriefing und Tratsch austauschen nach der letzten Party.

Die Anreise ist von Bremen aus sehr easy. Entweder man bucht den Flixbus nach Kopenhagen und läuft dann fix rüber zwei Minuten zum Hauptbahnhof und fährt etwa 20 Minuten nach Trekroner, man fährt mit der DB von Hamburg aus direkt nach Kopenhagen durch und steigt wie gerade genannt nach Trekroner um, oder man fährt mit der gleichen DB nur nach Ringsted und fährt dort nach Trekroner. Also sehr einfach zu erreichen. Aber Achtung: Die meisten machen den Fehler, dass sie Tickets nach Roskilde buchen, auch wenn die RUC an der Bahnstation Trekroner liegt. Been there, done that. Von dort aus sind es etwa 7 Minuten zu Fuß zu zwei der drei Wohnheime und etwa 15 Minuten zum dritten. Wenn man Fragen hat, kann man sich immer an das sehr hilfreiche und freundliche International Office oder das Student Board wenden – da sind die Barrieren ganz niedrig.

Ich habe beispielsweise meinen gesamten Studiengang gewechselt, als ich im Foundation Course festgestellt habe, dass die Dozierenden mir nicht so zusagen. Da kamen sie mir total entgegen und entsprechend bin ich dann in einen anderen Master gewechselt und habe andere Veranstaltungen belegt. Hier ist aber zu bedenken: Die RUC verlangt, dass man mindestens 25 ECTS pro Semester studiert. Es gibt kein Teilzeitstudienmodell an der RUC, was den meisten jedoch vor Anreise auffallen dürfte, wenn man versucht sich Kurse zu nehmen, die auf unter 25 ECTS kommen. Generell ist die Kursauswahl sehr praktisch und einfach. Die RUC, erfahren mit internationalen Studis, schnürt sogenannte Pakete. Im Laufe des Immatrikulationsprozesses ein paar Monate vor Antritt des Auslandsaufenthalts waren die Kurse vollständig mit Literaturliste und Prüfungsanforderungen online. Das sind inhaltlich abgestimmte Kurskombinationen für die jeweiligen Studiengänge, wo man sich aus zwei bis drei verschiedenen Kurse aussuchen kann. Wenn einem die Kurse dann nicht zusagen, kann man immer noch individuell kombinieren. Erfahrungsgemäß sind diese Pakete schon sehr sinnvoll. Die Kurse bei mir waren inhaltlich alle vollständig miteinander verbunden und haben sich gegenseitig ergänzt. Der Wechsel, den ich durchgeführt habe, war nur bis spätestens Ende der ersten Woche (eine Woche nach dem Foundation Course) möglich. Entsprechend müsste man sich schnell entscheiden. Hier ist auch zu beachten, dass man der RUC selten mehr als zwei Seminare bucht. Das Studienmodell dort sieht in der Regel vor, dass man zwei Seminare á 10 ECTS belegt und ein Semesterprojekt mit nochmal 10 ECTS. Letzteres ist der Kern der dänischen Hochschulbildung und meiner Meinung nach einer der größten Pluspunkte der RUC. Diese Projekte sind studentisch selbstorganisierte und unter Supervision eine*r Dozent*in geschriebene wissenschaftliche Projekte. Zu Beginn des Semesters wird unter hervorragender

Supervision der Group Formation Process genutzt, um für alle (aus dem Studiengang und jeweiligen Jahrgang) ein Thema und eine dazugehörige Gruppe zu finden. Dann macht man sich sehr selbstständig daran das Projekt selbstständig auszuarbeiten und zu schreiben. Wer besonders viel externe Struktur beim Lernen benötigt oder gar keine Ahnung vom wissenschaftlichen Schreiben hat, sollte sich überlegen, ob die RUC passt. Aber grundsätzlich ist diese Arbeit besonders lobenswert, da sie den realen Arbeitsalltag in der Wissenschaft bestmöglich imitiert und simuliert. Das Projekt ist der wohl beste akademische Teil der RUC. Zuletzt noch: Ich habe den Dänischkurs nicht besucht. Das hat sich als eine sehr gute Idee herausgestellt. Es gab ständig Probleme mit wechselnden Lehrenden und schlechte Lehre. Da haben sich die 300 EUR Kautions nicht für meine Freund*innen gelohnt.

Auf dem Campus gibt es das Student House. Das ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt für quasi alle Studis. Dort gibt es ein paar Studi-Clubs (Queer Club, Beer Brewing, ...), aber am wichtigsten ist die RUC Bar. Das ist eine von studentischen Freiwilligen operierte Mischung aus einem Starbucks und einer Kneipe. Das war der einzige Ort in ganz Dänemark, in dem es erschwingliches Bier (30 DKK, 4 EUR) oder erschwinglichen Kaffee (20 DKK, 2,61 EUR) gab. Die RUC Bar ist direkt neben der Bib und eignet sich perfekt für eine kleine Pause zwischendurch beim Lernen und jeden Donnerstag gibt es dort einen Open End Evening, wo bis teilweise zwei Uhr nachts zu ... mittelmäßig guter Musik getanzt, Bierpong gespielt und getanzt wird. Hier habe ich etliche Stunden während der Tageszeit und abends verbracht. Ein toller Ort. Hier muss auch nochmal betont werden, wie nah alles aneinander war. Von meinem Wohnheim waren es zu Fuß nur drei Minuten in die (wunderschöne moderne) Bibliothek oder RUC Bar. Darüber hinaus gibt es auch noch ein vielfältiges und vor allem kostenfreies Sportangebot. Ich habe einen Kickboxkurs besucht und kann es absolut empfehlen sich dort die Sportmöglichkeiten anzugucken!

Für Ausflüge am Wochenende holt man dann die Rejsekort raus und fährt nach Roskilde, Kopenhagen, Helsingør und Helsingborg, nach Odense, mit der Fähre nach Århus oder direkt nach Stockholm mit dem Zug oder nach Oslo mit dem Flieger. Warnende Worte für weiblich wahrgenommene Personen: Die Erfahrungen, die Freund*innen beim Feiern in Clubs oder Bars gemacht haben, ist, dass ein geringeres Verständnis für Konsens und Personal Space als in studentischen Kreisen in Deutschland besteht. Dies kann jedoch auch eine sehr subjektive Erfahrung gewesen sein. Es kann also sein, dass es einfach nur ähnlich zu der durchschnittlichen Erfahrung in Deutschland ist.

Die Prüfungsphase an der RUC hat zwei Enden: Das erste Ende ist das Einreichungsdatum des Projekts. Das ist in der Regel die Woche vor Weihnachten und die mit Abstand größte Abgabe im Semester. Die Veranstaltungen hören Mitte/Ende November auf. Im Januar sind dann mündliche Prüfungen oder take-home Klausuren für die Seminare sowie eine mündliche Prüfung für das Projekt und dann ist man in der Regel Mitte/Ende Januar schon fertig. Das Frühjahrssemester geht dort am 01.02. los und das Herbstsemester am 01.09. Die Studienleistungen können in der Regel relativ unkompliziert anerkannt werden, da habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die Beratungsstelle für die internationalen Studis hilft sehr schnell bezüglich Transcript of Records, etc. aus und ist sehr entgegenkommend.

Insgesamt war der Aufenthalt an der RUC ein absoluter Segen. Ich habe mich dort sowohl akademisch als auch persönlich wahnsinnig weiterentwickelt und möchte am liebsten dorthin zurück. Viele der Studis kommen auch nach dem Abschluss zum Arbeiten nach Kopenhagen zurück. Vielleicht werde ich das auch. Die Projektarbeit dort hat mir perfekt geholfen meinen Fokus für die Masterarbeit zu finden und stellt jetzt die inhaltliche Grundlage dafür dar. Die selbstständige Arbeit, die Student*innen dort nahe gelegt wird, ist besonders ermutigend sich selbst und die eigenen Interessen zu erkunden. Die Freund*innen, die man im Erasmus findet, vergisst man nie und es zerreißt einem das Herz, wenn sich dann die Wege trennen. Es ist wirklich die beste Zeit und das RUC ist dafür der beste Ort.













